Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 5

Artikel: Nostalgie

Autor: Fonti, Emilie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haben und ein Ende mit Schrecken schließlich einem Schrekken ohne Ende vorziehen. « Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. » Daran sollte man sich heute im roten Lager zum eigenen Vorteil etwas erinnern.

Man werfe einmal einen Blick in die Blätter der äußersten Linken! Als Schweizer, der auch nur einigermaßen noch auf sein eigenes Land stolz ist, wird man diese Art von Schundliteratur mit dem Gefühl des Ekels und der Uebelkeit aus der Hand legen. Da wird im « Kämpfer », dem dreckigen Ausdrucksmittel der roten Zürcher Maulhelden auf der einen Seite vor dem Heiligtum der russischen Sowjetunion auf dem Bauche gerutscht und das russische Heer, « für dessen Erstarkung kein Opfer zu groß ist », verherrlicht. Auf der folgenden Seite aber wird die Verlängerung der militärischen Ausbildung als schweizerische Kriegstreiberei, Knebelung, Militarisierung und Faschisierung des schweizerischen Arbeiters in schmutzigster, blindwütigster Weise bekämpft. Das Zürcher Saublatt schreibt:

> « Der Dienst in der roten Armee (Rußlands) ist eine Schule des Sichbewußtwerdens der proletarischen Disziplin, des kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls, er ist die Schule der Kultur, der Bildung und Qualifikation. Als neuer Mensch verläßt der junge Arbeiter und noch mehr der junge Bauer die Reihe der roten Armee... So genießt die rote Armee in der U.S.S.R. gewaltige Autorität, die Jugend liebt sie und ist mit ihr eng verbunden. Die Arbeiterjugend ist auf ihre Armee sehr stolz... »

Dann aber heißt es weiter:

> « Aber auch wenn wir die sogenannte Neutralität verteidigen, so kämpfen wir für die Ausbeuter, ihren Geldsack. Auf jeden Fall muß der Jungprolet wissen, daß er Kanonenfutter ist, im Interesse der Schweizer Kapitalisten, für die Millionengewinne der Rüstungsindustrie. Weil wir mit aller Konsequenz gegen den kapitalistischen Krieg sind, bekämpfen wir auch die Verlängerung der Rekrutenschule. Drei Wochen länger Drill und Schlauch, drei Wochen länger ohne Denken zu dürfen, denn Kadavergehorsam kann kein Denken brauchen... »

Dabei ist die Sache in Wirklichkeit doch so, daß die russischen Militärausgaben die unsrigen bei weitem übertreffen und daß dort die Ausbildung ein Jahr und länger dauert, währenddem wir mit der neuen Dienstzeit von 90 Tagen immer noch am Schwanz aller andern Länder marschieren. Das Schweizervolk wird sich von einigen russischen Irrenhauskandidaten und ihren Konkurrenten im eigenen Land in der Frage der Landesverteidigung nichts diktieren lassen.

✶

Der « *Fall Wille* » mottet weiter. Er hat die Lächerlichkeit herausgeboren, daß einige der erbittertsten Gegner unserer Landesverteidigung sich zu ihren Beschützern und Schirmherren aufgeworfen haben und sich einbilden, sie müßten dem Bundesrat in der Wahrung des gefährdeten militärischen Landesinteresses zuvorkommen. Es wird wahrlich ein merkwürdiges Spiel gespielt im Kampf um die neue Wehrvorlage! Was rein sachlich auf Grund der militärgerichtlichen Untersuchung der Angelegenheit Wille zu sagen ist, das wird man in diesen Tagen aus dem Munde des Chefs des Eidg. Militärdepartements in der Bundesversammlung hören können. Solange diese Tatsachen nicht feststehen, hat niemand das Recht, seine Kritik in die Form gehässigster Ehrabschneidereien zu kleiden und einen unserer fähigsten und verdientesten militärischen Führer derart in den Kot herunterzureißen, wie dies von Seite einiger unverantwortlicher Drahtzieher und gewissenloser Journalisten geschehen ist. Kein Mensch in der Armee zweifelt daran, daß die Angelegenheit zu einer wüsten Mache aufgebauscht worden ist, im Dienste des Kampfes gegen die unbequeme Armee. Die Angehörigen und Freunde derselben werden sich einen Kampf auf dieser tiefstehenden Basis nicht bieten lassen. Die Herren Reinhard, Schneider und Konsorten, die den Ruf « Wille muß gehen » erhoben haben, mögen Sorge tragen, daß der Widerhall aus dem starken Eichenwald unserer Armee nicht mit andern Namen zurücktönt und nicht verzehnfacht widerklingt! Der Fall könnte leicht eintreten, daß der meuchlerische Schuß auf die Schützen zurückfliegt.

✶

Der ehemalige antimilitaristische Pfarrer Gerber, nunmehr Redaktor des « Aufbau », hat entdeckt, daß die *Luftschutzausstellung in Zürich* keinen Pfifferling wert war. Er hat dieses sein (selbstverständlich maßgebendes!) Urteil in einem Flugblatt verkündet, das den Weg in alle städtischen Briefkasten gefunden hat. In der « N. Z. Z. » klärt die Ausstellungsleitung über die Unrichtigkeit der Gerberschen Behauptungen auf, die lächerlich wirken namentlich dort, wo der « verflossene » Pfarrherr seine vollendete Unkenntnis über Bekämpfung von Brandbomben beweist. Daß er nebenbei auch Bundesrat Minger anpöbelt, verwundert weiter nicht; die Schwäche der übrigen Argumente gegen die Ausstellung fordert zu einem derartigen persönlichen Angriff ja geradezu heraus. Der schweizerische Luftschutz wird erstehen auch gegen den Willen des Herrn Gerber und seines Anhanges und die Ausstellung wird ihren Weg durch das ganze Land machen ganz unbekümmert um diese Hetzereien.

✶

Soldatenbriefe aus dem Wiederholungskurs stehen in den letzten Wochen hoch im Kurs in einer gewissen Presse, leider aber tief an Geist. Die roten Gazetten können sich nicht genug darin tun, derartige Ergüsse zu veröffentlichen, die im sattsam bekannten Proletenton immer wieder auf dasselbe Lied ausklingen, auf das es letzten Endes ankommt: Kampf der Militärvorlage. In diesen « befohlenen » Soldatenbriefen (wie viele mögen wohl in den Redaktionsstuben selber entstanden sein?) kommt der Wahrheit nicht immer die größte Bedeutung zu. So wußte der « Kämpfer » schon unmittelbar nach dem Einrücken der I.-Br. 14 von vielen Hunderten von Krankheitsfällen durch Erkältung zu berichten und « man spricht davon, daß auch Todesfälle vorkamen ». Offiziell aber werde über diese Dinge geschwiegen. Und dabei stellt der Bericht des Brigadearztes fest, daß die höchste Krankenzahl am ersten Tage nicht mehr als 0,5 % des Gesamtbestandes der Truppe betragen hat, während man durchschnittlich 1 % rechnen kann und daß Todesfälle keine vorgekommen seien. Nach dem Wiederholungskurs der I.-Br. 13, die in außerordentlich ungünstiges Wetter fiel, tauchten in den Linksblättern bezüglich des Gesundheitszustandes der Truppe Lügen auf, daß die Balken krachten. Wenn jene Greuelnachrichten gestimmt hätten, hätte die halbe Brigade den Dienst in den Spitälern verlebt und die Toten hätten nur so weggetragen werden müssen. Auch hier konnte der Brigadearzt offiziell feststellen, daß im Krankendepot der Brigade keine schweren Erkrankungen und keine Todesfälle vorgekommen seien und daß von den maximal 4 % Kranken die meisten Fußkranke waren, die den Manövern absichtlich ferngehalten wurden. Gibt es wirklich kein Mittel, gegen die Verbreitung derart tendenziöser und verlogener Meldungen etwas vorzukehren? Darf ein Zeitungsheld einfach frischfröhlich in die Welt hinauslügen, wie es ihm paßt und seinen damit beabsichtigten Neben- beziehungsweise Hauptzwecken dient? Es ist wirklich allerhöchste Zeit, diese Frage einmal gründlich abzuklären. *M.*

Zur Nachahmung empfohlen!

Im neuen Arbeitsvertrag zwischen Bäckermeisterverein Winterthur und Bäckergehilfenverein Winterthur ist die folgende Bestimmung betreffend Lohnzahlung während des Militärdienstes der Bäckergesellen aufgenommen worden:

Gehilfen nach sechsmonatiger Anstellung erhalten die Hälfte, nach zweijähriger Anstellung den ganzen Barlohn. Ehre solcher Gesinnung!

Militär-Ski-Patrouillenlauf der 5. Division und der St.-Gotthard-Besatzung in Schwyz

Diese militärisch-sportliche Veranstaltung findet am *10. Februar 1935* zum dritten Mal in Schwyz und seinem idealen Skigelände der Holzegg und Ibergeregg statt. Die Kategorieneinteilung entspricht den Vorschriften der schweizerischen Patrouillenläufe. Die Rennstrecke für die schwere Kategorie wird etwa 25 km, jene für die leichte Kategorie etwa 16 km betragen.

Nostalgie

Fonti Emilio

La crisi che possa veramente impensierire i popoli, è la crise del patriottismo, la crisi del discernimento.

Anche fra il popolo elvetico, quante energie sperperate sterilmente in dannose scissioni.

La legge tacitamente prescrittaci da una eccelsa natura, dettataci da secoli di storia, non ha più nessuna eco su di una parte della nostra popolazione. *Questa minoranza,* tende a seguire certi depositari dell' utopia comunista, dell' internazionalismo, credendo all' alchimia dell' intelletto ottenebrato da serie inquietudini per il benessere personale, ubbedendo all' apostolo di idee che hanno libero campo solo in cervelli indeboliti, idee che non pròdussero né produrranno nient' altro che disordine, sangue e miseria. Questa minoranza di poveri illusi, incapace di concepire idee originali dipendenti, subiscono l' influenza esterna, perdendo lo sguardo libero, non distinguendo più il pericolo che può produrre la rovina di un popolo.

Vanno, vanno così verso quella falsa luce, come farfalla verso la fiamma nella notte.

Che cosa avverrebbe se questi mediocri, questi maniaci irrequieti, questi irresponsabili, incoscienti ed immorali, prendessero il comando di un governo e dominassero le sorti della nazione?

Gli esempi non sono pochi, né poco eloquenti!

Purtroppo la esagerata nostra clausa di libertà alleva nel paese i traditori che deteriorano la sua forza unitaria, rendendolo così debole per difendersi dalla minaccia esterna, a salvaguardare la sua propria nazionalità.

Nazionalità!

La nazionalità è un fenomeno che si presenta naturalmente e necessariamente ad un dato punto dello sviluppo umano, sia nel singolo individuo che nella massa di un popolo. Non è la discendenza etnica, non è l'unità linguistica che può contradistinguere le nazionalità

Gli Ugonotti passati dalla Francia in Germania, divennero tedeschi puro sangue, gli emigranti europei passati oltre oceano, furono dei perfetti americani. La base antropologica delle nazionalità è dunque insostenibile.

La nazionalità nasce, sorge dal fondamento della storia, da un passato comune, dalla convivenza sotto le medesime leggi, sotto il medesimo governo, dalla vita vissuta negli stenti od agiatezze, dalla comunità dei bisogni, delle aspirazioni. Da queste fonti nasce, si crea trionfa.

*

Il cittadino svizzero, ha sempre dato prova di una logica chiara, di una mentalità vasta, elevata verso più elevati miraggi.

Oggi, sembra difettare di discernimento, par non comprenda il logico in segnamento offerto *dal mondo* che acrobaticamente sta esperimentando drastiche misure, votando ed abbrogando leggi, formando e sciogliendo partiti, eleggendo e dimettendo governi, cercando spasmodicamente di guarire il punto nevralgico che lo dilania.

Noi dovremmo darci la pena di raccogliere, per un solo momento, i dati della politica e della situazione mondiale, e vedremo allora come nel nostro paese solo, esisti ancora, *trionfi tuttavia la sovranità del popolo,* la democrazia la più pura, la libertà di coscienza, di culto, di parola, di stampa, di critica, di associazione, di commercio. Dove vive ancora l'assistenza ai bisognosi, ai disoccupati, l'organizzazione, il rispetto ai diritti individuali e collettivi dei cittadini. Dove ancora esistono solidissimi istituti bancari, un unità monetaria aurea, servizi pubblici impeccabili e sicuri, in fine, un'esistenza tranquilla di una vita vissuta in sicurezza.

Se è logico il sentirsi lieti di esistere, di fronte ad una bara, dovrà pur esser logico il sentirsi orgogliosi di esser cittadini di questa terra crociata, quando si osserva il funerale che si compie nel mondo, di tutte le più care istituzioni, di tutti i più sacri diritti, e più nobili ideali.

Bisognerebbe aver trascorso, come chi scrive, un tempo della propria vita, all'estero, per accorgersi quanto sia grande questo nostro piccolo paese, per convincersi del meraviglioso ordinamento elvetico. Gli agitatori nostrani, gli incontentabili, gli irrequieti, si accorgerebbero del loro grossolano errore, e si vergognerebbero del loro tradimento.

*

Tutto sarà vano nella vita, il valore di una nazione, gli ardimenti di un popolo, le istituzioni di un paese, le conquiste della scienza, se non potremo conservarle intatte ai figli nostri. Se non vorremo vedere tutto questo dileguarsi nel nulla, è necessario sentirsi agitar in petto *lo spirito di sacrificio, che fa del cittadino l'eroe della difesa nazionale.* Solo un popolo unificato, sarà efficace, poichè le forze della comunità, è sempre la somma delle forze dei singoli individui. Ma pur tutto ciò, non varrà a nulla, se al momento del pericolo, sulle sacre frontiere non canteranno le belle mitragliatrici!

Belle poichè in quel frangente, non saranno ordigni di cruenta brutalità contro natura, ma *Armi* che canteranno la sacra canzone della legittima difesa.

L'uomo che all'istante in cui l'uscio della sua abitazione sta per cedere all'urto prepotente dell'intruso, non si alza in difesa della propria famiglia che in lui fida, della porpria casa, eredità paterna, è un vigliacco senza pari, un vigliacco inqualificabile. *Ed il popolo svizzero non lo fu mai!*

Antimilitarismo?

Perchè questo abbia motivo di esistere, bisognerebbe che da noi esistesse un militarismo. Per me, militarismo è sinonimo di guerrafondai, è un istituzione armata, una classe bellicosa, equipaggiata, istruita con sentimento aggressivo, con direttive d'invasione, di predominio, di perversi istinti di conquistatori spietati, infine un esercito di occupazione. Invece l'armata che si forma, voluta dalla situazione che *lo esige, creata unicamente a difesa della libertà dei propri cittadini,* capitanata non da una distinta classe, ma composta da ogni singolo cittadino; non può essere, non è un esercito militarista, ma una schiera nobile di uomini consci dei loro doveri, fieri dei loro diritti. Conseguentemente, la parola antimilitarismo, è qui, una parola priva di senso.

Oso anzi affermare, che la nostra armata è un esercito pronto a far guerra alla guerra, ad opporsi tenacemente al rinnovellarsi, o che si facciano delle nostre quiete e placide contrade, campi di battaglia biancheggianti di ossami insepolti, far delle nostre balsamiche aurore un nebbioso tossico e metifico alito. Lugubre scene purtroppo viste, e che rimangono e rimarranno come tragico ammonimento, ai popoli che pensano e ragionano.

Nessuno che meriti il nome di uomo può impunemente sottrarsi all'amore, rinnegare l'affezione che sente per il proprio focolare, per il proprio villaggio, per il proprio paese, per la propria famiglia. Questo atavico sentimento innato, non è forse il più limpido patriottismo, il patriottismo integrale, potenziale? E per logica naturale consequenza, ognuno di noi, anche nostro malgrado, si sente di dover difendere ad oltranza queste sacre cose; non è questa indomabile volontà, la più esplicita adesione all'armata del nostro paese?

Ma l'armata sarà sempre una massa amorfa, se *l'unità nazionale non ne fa una falange combattiva,* se la preparazione tecnica difetta, se l'armamento manca.

Malgrado la civilizzazione del nostro secolo estremo, sciaguratamente, volenti o nolenti, siamo costretti, od a perire, od a ricorrere al latino:

Si vis pacem, para bellum!

Des nominations dans le haut commandement de l'armée

Colonel commandant de corps Miescher
Colonel divisionnaire Bircher

Le colonel Miescher, le nouveau commandant de corps d'armée, est né à St-Gall en 1880. Il est bourgeois de Bâle, où il fit ses études de droit, ainsi qu'à Berlin. Il obtint son diplôme de docteur en droit à Bâle en 1904. De 1905 à 1914, il fut greffier du tribunal civil et chef de l'office des poursuites et faillites de la ville de Bâle.